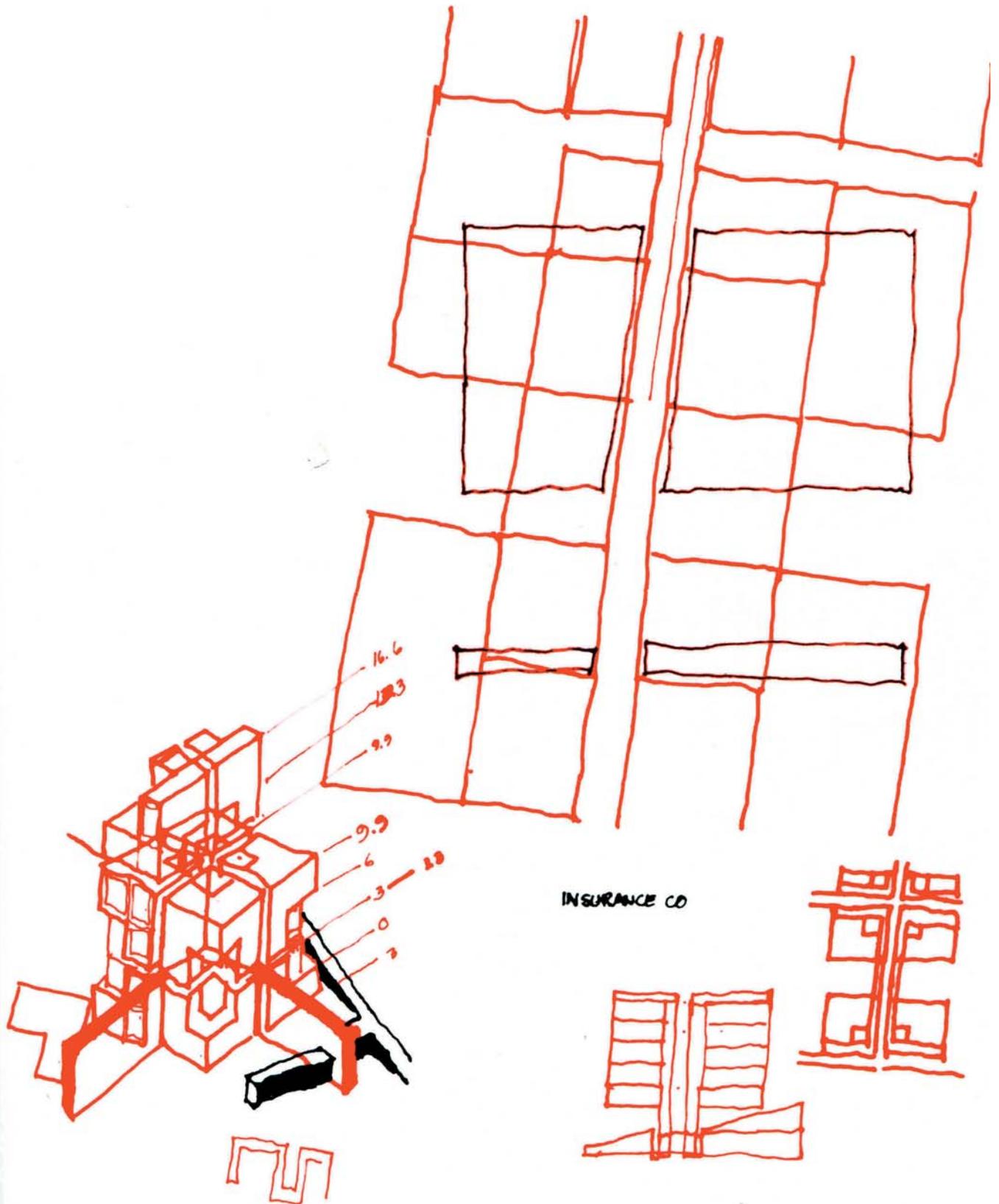


Der IBA Sozialwohnbau am Checkpoint Charlie

Eine architekturtheoretische Analyse.

von Stefan Brentano, Katharina Hengel und Robert Kalb



Der IBA Sozialwohnbau am Checkpoint Charlie

Eine architekturtheoretische Analyse.

von Stefan Brentano, Katharina Hengel und Robert Kalb

Inhalt

Einleitung	Seite 03
Dekonstruktivistische Architektur - Peter Eisenman	Seite 04
Checkpoint Charlie	Seite 06
Projektverlauf IBA Sozialwohnbau Block 5	Seite 08
IBA Sozialwohnbau Block 5 in Berlin – Haus am Checkpoint Charlie	Seite 11
Städtebauliche Situation	Seite 11
Formale Aspekte der Fassade - Gebäudestruktur	Seite 12
Funktionale Lösung	Seite 13
Bedeutung- Ort der Erinnerung	Seite 14
Literaturverzeichnis	Seite 15
Abbildungsverzeichnis	Seite 16

Einleitung

In der folgenden Seminararbeit wird der ‚IBA Sozialwohnbau Block 5‘ von Peter Eisenman analysiert. Das Projekt ist an der Ecke Friedrichstraße, Rudi-Dutschke-Straße, direkt am ehemaligen Grenzübergang ‚Checkpoint Charlie‘, realisiert.

Dieser besondere räumliche Kontext war für die Entwicklung des Bauwerkes von wesentlicher Bedeutung, ebenso die Entstehungs-Geschichte im Rahmen der Internationalen Bauausstellung 1987. Auf beide Aspekte wird daher in dieser Arbeit näher eingegangen.

Um speziell Peter Eisenmans Arbeitsweise besser zu erfassen, wird in dieser Arbeit zu Beginn die Entstehung der ‚Dekonstruktivistischen Architektur‘ interpretiert.

Vor dem Hintergrund dieser Entstehungs- Zusammenhänge und der Betrachtung aus aktueller Perspektive, wird schließlich versucht die zeitlose Qualität, des nun beinahe 30 Jahre alten Wohn- und Geschäftsbaus, aufzuzeigen.

Dekonstruktivistische Architektur - Peter Eisenman

Grundsätzlich könnte die Entstehung der Dekonstruktivistischen Architektur als logische Reaktion auf die Moderne gesehen werden. Die Moderne prägte die Architekturlandschaft, insbesondere in den USA, über Jahrzehnte bis in die 70er Jahre maßgeblich, und galt nahezu als unantastbares ‚Stil- Diktat‘.

Im Gegensatz zur Moderne, bei der reine Formen und strukturelle Ordnung die zentralen, formale Entwurfsziele darstellten, entwickelt sich bei den Dekonstruktivisten der Entwurf weg vom klassischen Plan hin zu ‚diagrammatischen Konzepten‘. Mit dieser neuen Herangehensweise konnten Bewegungen und Kräfte als neue Gestaltungsparameter in die Projekte einfließen. Mit dem ‚Diagramm‘ wurden die Arbeiten also dynamischer.

Die Vertreter dieses ‚Stils‘ bauen ihre Konzepte allerdings nicht auf einer rein oppositionellen Haltung auf, es gab parallel wesentliche Entwicklungen in der Wissenschaft, wie z.B. die Computerberechenbarkeit und die daraus resultierenden neuen Möglichkeiten für diverse Wissenschaftsfelder. Vor diesem Hintergrund sahen die Dekonstruktivisten die Notwendigkeit, bisherige Architektur Konzepte und deren Ideale zu analysieren und zu hinterfragen.

Um die Erforschung damals neuer Entwicklungen in der Architektur und im Städtebau in einen öffentlichen Diskurs zu bringen wurde das ‚Institute for Architecture and Urban Studies‘ gegründet. Einer der Initiatoren war der 1932 in Newark, New Jersey geborene Peter Eisenman.

In diesem Rahmen erschien die Zeitschrift ‚Oppositions‘, darin wurden zahlreiche wichtige architekturtheoretische Arbeiten veröffentlicht. Unter anderem Eisenmans 1980 publizierte, sehr detaillierte Analyse der ‚Maison Domino‘ von Le Corbusier ‚Aspects of Modernism: Maison Dom-ino and the Self-Referential Sign‘.

„Die Zeitschrift „Oppositions. A Journal for Ideas and Criticism in Architecture“ war von 1973 - 1984 ein wichtiges Diskussionsforum in der Architekturtheorie.“¹

Die Formensprache der Dekonstruktivisten ist jedoch keine Erfindung der 70er und 80er Jahre, Sie kann als eine Weiterentwicklung des russischen Konstruktivismus gesehen werden. „Die bereits von ‚Kasimir Malewitsch‘, oder ‚El Lissitzky‘ verwendeten Elemente, wie diagonale übereinander greifende Quader, trapezoide Blöcke oder verzerrte Formen, werden wieder aufgegriffen.“²

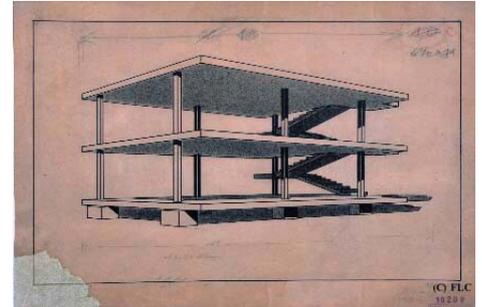


Abb2: Maison Domino, Le Corbusier

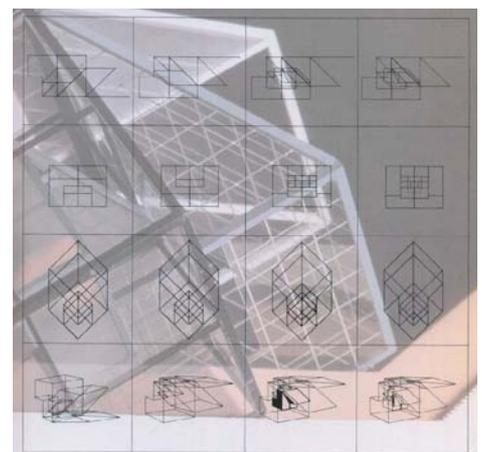
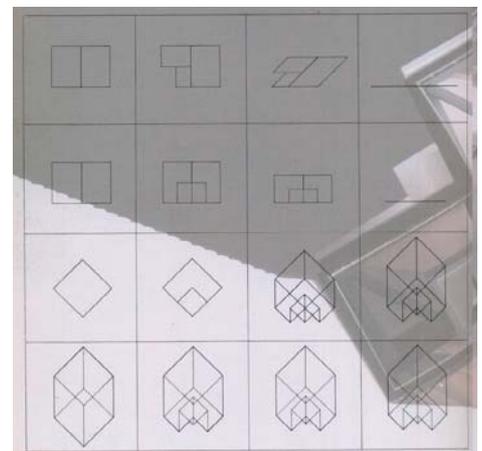


Abb3: Diagramme, House El Even Odd

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Institute_for_Architecture_and_Urban_Studies (Stand 10.3.2014)

² Vgl. Johnson, Philip and Wigley, Mark, The Museum of Modern Art, New York (Hsg): Deconstructivist Architecture <dt>Johnson, Philip und Wigley, Mark: Dekonstruktivistische Architektur, Stuttgart: Verlag Gerd Hatje: 1988, S.7,8

Die Dekonstruktivistischen Arbeiten sind jedoch spielerischer und lassen z.B. Variationen und Multiplikationen von Elementen zu. Auch die Umsetzung in Architekturen und somit deren ‚funktionale Verwendung‘ war, im Gegensatz zur Konstruktivistischen Strömungen, aus der primär künstlerische Arbeiten entstanden, konsequenter. So konnten nach den architekturtheoretische Arbeiten der 70er Jahre, ab den 80er Jahren Projekte realisiert werden.

Die Ausstellung ‚Deconstructivist Architecture‘ 1988 im Museum of Modern Art in New York zeigte erstmals Architektur des damals neuen ‚Stils‘ einem breiteren Publikum. Wobei diese unter anderem von Philip Johnson kuratiert wurde, einem Vertreter der Moderne. Dessen kritische Haltung gegenüber den damals jungen, in der Ausstellung gezeigten Architekten, wird mit folgendem Zitat deutlich.

„Dekonstruktivistische Architektur ist kein neuer Stil. Wir nehmen für ihre Entwicklung nichts von einer messianischen Inbrunst der modernen Bewegung, nichts von der Ausschließlichkeit dieser katholischen und kalvinistischen Sache in Anspruch. Dekonstruktivistische Architektur stellt keine Bewegung dar; sie ist kein Glaubensbekenntnis. Sie besitzt keine >drei Regeln< der Erfüllung. Sie ist nicht einmal >sieben Architekten<.“³

Die erwähnten sieben Architekten sind Frank O.Gery, Daniel Libeskind, Rem Koolhaas, Peter Eisenman, Zaha M.Hadid, Coop Himmelblau und Bernhard Tschumi. Philip Johnson als ein Architekt aus der Moderne, musste die damals neu interpretierte Ästhetik kritisch reflektieren, da die Dekonstruktivisten einen Bruch mit allen ästhetischen Vorstellungen und Idealen der Architektur der vorangegangenen Jahrzehnte provozierten und sich als Opposition zur Moderne positionierten.

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte wird jedoch die Eigenständigkeit der sieben, wichtigen Dekonstruktivisten deutlich. Um nochmals auf Peter Eisenman einzugehen, sind seine Arbeiten meist Disziplin übergreifend, verweisen auf andere Konzepte und schaffen so neue Netze aus Referenzen. Die Entwürfe entwickeln sich im Gegensatz zu seinen Kollegen stärker aus theoretischen Überlegungen.

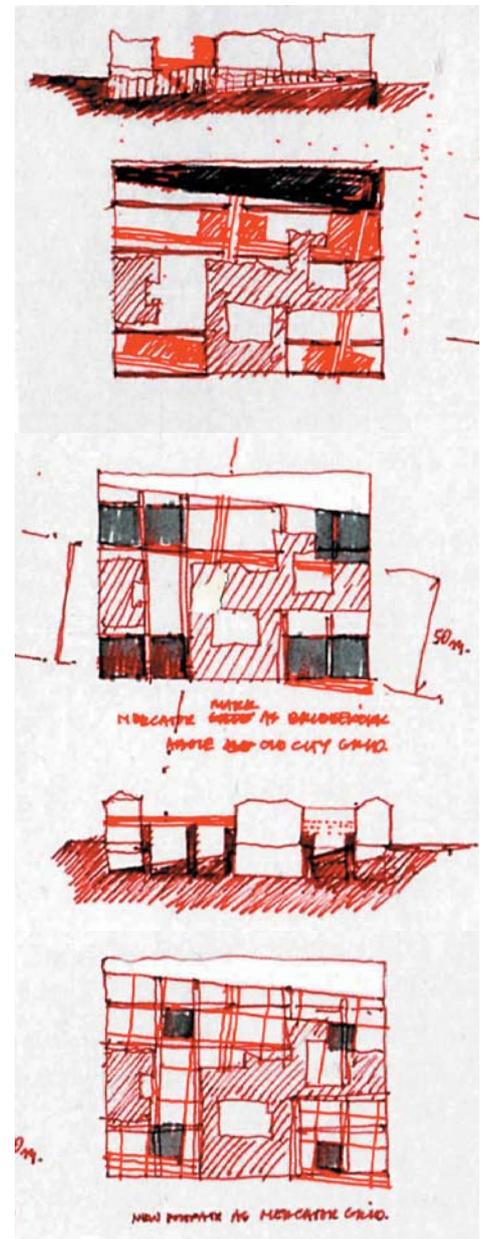


Abb4: Skizzen Wettbewerbsentwurf ‚Haus am Checkpoint Charlie‘

³ Johnson, Philip and Wigley, Mark, The Museum of Modern Art, New York (Hsg): Deconstructivist Architecture <dt>Johnson, Philip and Wigley, Mark: Dekonstruktivistische Architektur, Stuttgart: Verlag Gerd Hatje: 1988, S.7

Checkpoint Charlie

Der ‚Checkpoint Charlie‘ spielte insbesondere ab 1961 im Zuge des Mauerbaus eine bedeutende Rolle. An diesem Ort fand eine Konfrontation der Besatzungsmächte statt, aus der schließlich der Mauerbau in Berlin resultierte. Mit der Entscheidung zum Mauerbau konnte jedoch eine militärische Auseinandersetzung verhindert werden.

Zwischen den Jahren 1961, ab dem Bau der Berliner Mauer und 1989, der Wiedervereinigung, war es hier ein wichtiger Grenzübergang zwischen Ost- und West-Berlin. Über diesen geschahen, laut zahlreichen Überlieferungen, etliche Fluchtversuche in den Westen. Der Ort ist also mit Erinnerungen ‚aufgeladen‘, die jedoch heute im Wesentlichen nicht mehr unmittelbar erkennbar sind. An den ehemaligen Kontrollpunkt, erinnert nur noch eine Kopie der alten ‚GI-Baracke‘, einige Plakatwände auf denen die Geschichte thematisiert wird, sowie einige arrangierte Mauerteile.

Wesentliche bauliche Veränderungen im Bereich des ‚Checkpoint Charly‘ geschahen kurz nach und unmittelbar vor der Wende, im Rahmen eines umfassenden Stadterneuerungs- Konzeptes, der IBA 1987. Zwei Projekte aus dieser Zeit sind das Wohn- und Geschäftsgebäude von Peter Eisenman, und die ebenso an der Friedrichstraße situierte ehemalige, westliche Grenzstation mit darüber liegenden Wohnungen von OMA. Auf ersteres, sowie auf die IBA 1987 wird später näher eingegangen.

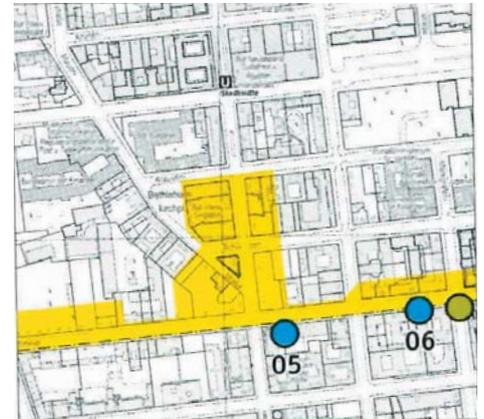


Abb5: Mauerverlauf am Checkpoint Charlie

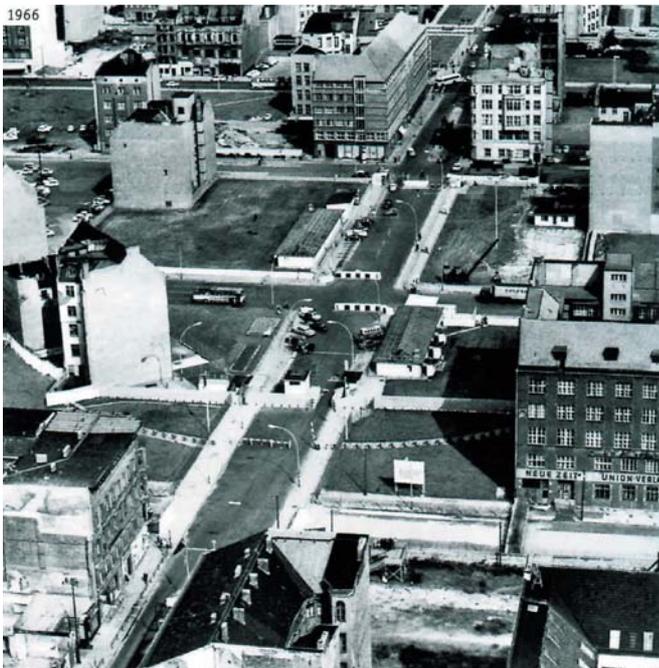


Abb6: Luftbild Checkpoint Charlie, Zustand 1966

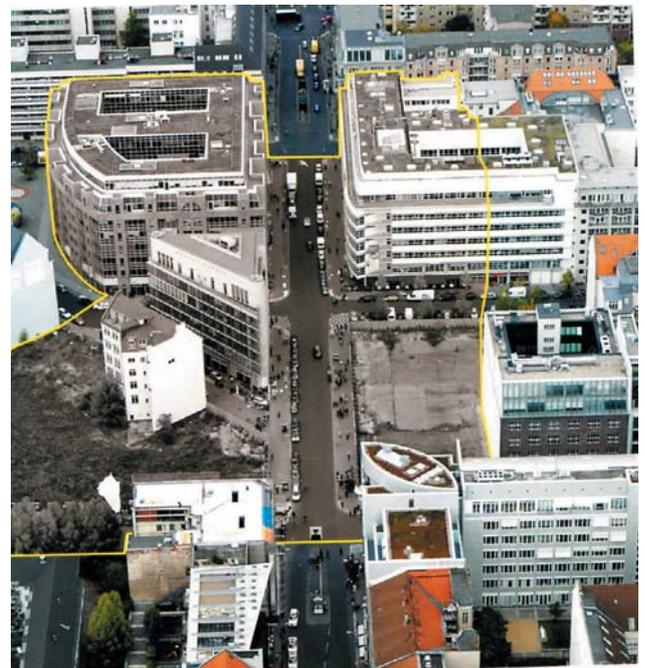


Abb7: Luftbild Checkpoint Charlie, Zustand 2009

⁴ Hoffmann, Hans Wolfgang/ Meuser, Phillipp: Architekturführer Berliner Mauer, Berlin: DOM publishers: 2013, S.59

Bereits kurz nach der Wende wurden diese Bauten erstmals verändert, im Fall des OMA- Projektes wurde ein Umbau aufgrund der Nutzungsänderung in der Erdgeschosszone erforderlich. Im ‚Architekturführer Berliner Mauer‘ werden die Transformationen an den Mauerzonen thematisiert, der Umbau des OMA Gebäudes wird folgend erwähnt. „Der westliche Checkpoint Charlie, der sich noch kurz vor dem Mauerfall bis ins Erdgeschoss des OMA- Neubaus Friedrichstraße 207/208 auswuchs, wird am 20.Juni 1990 abgebaut.“⁴

Auch im Laufe der folgenden Jahre erfährt der Straßenraum im Bereich ‚Checkpoint Charlie‘, durch die Verbauung weiterer Lücken und Sanierungen des Bestandes, eine starke Wandlung.

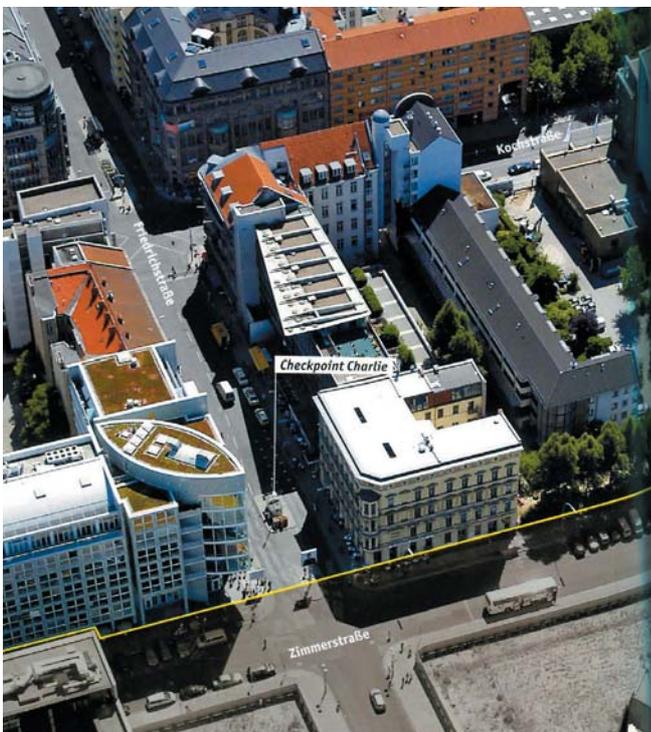


Abb8: Luftbild Checkpoint Charlie, Zustand 2006



Abb9: Foto Wohnhaus am Checkpoint Charlie, OMA, Zustand 2012

⁴ Hoffmann, Hans Wolfgang/ Meuser, Phillipp: Architekturführer Berliner Mauer, Berlin: DOM publishers: 2013, S.59

IBA 1987 Berlin – Projektverlauf IBA Sozialwohnbau Block 5

Nicht nur der historisch bedeutende Standort, sondern auch der Entstehungsrahmen, also die Internationale Bauausstellung 1987 in Berlin, waren für die Projektentwicklung des ‚IBA Sozialwohnbau Block 5‘ richtungweisend.

Das umfassende Programm der IBA 1987 Berlin widmete sich sozialen, städtebaulichen und architektonischen Themen, dabei wurden internationale Entwicklungen in der Stadtplanung betrachtet, aber auch auf die besondere Situation in Berlin eingegangen.

Leitgedanken der IBA waren die ‚behutsame Stadterneuerung‘, und die ‚kritischen Rekonstruktion‘, vorgesehen war dabei primär die Sanierung und Ergänzung von Bebauungsstrukturen.

Da von einem sehr heterogenen Stadtbild ausgegangen wurde, entschied man sich für eine grundlegende Einteilung in Altbau- und Neubau- Zonen. Vor dem Hintergrund der differenten Bebauungsgebiete und dem umfangreichen Programm entstanden viele Projekte in unterschiedlicher architektonischer Qualität. Erstmals seit der Wende wurde auch wieder an einen Zusammenschluss der beiden Stadtteile gedacht und so auch östliche Zonen hinter der Mauer in die städtebaulichen Konzeptionen miteinbezogen. Kurz nach der Wende, ab 1990 konnte das Konzept der ‚behutsamen Stadterneuerung‘ in den östlichen Stadtteilen fortgesetzt werden.

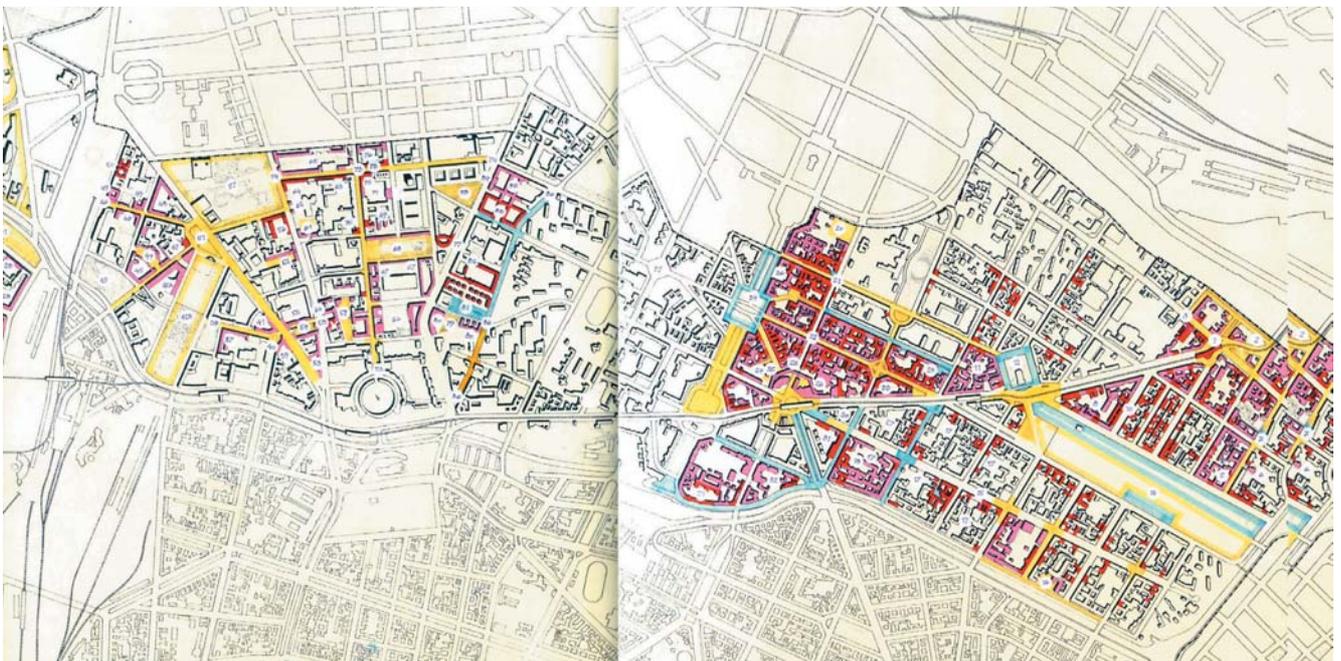


Abb10: Übersichtsplan Demonstrationsgebiete IBA 1987, Stand 1982

Im Detail wurden in Abhängigkeit von der städtischen Lage und der damals vorhandenen Bebauungsstruktur die Leitgedanken entsprechend interpretiert. Vorausgehend wurde dafür die städtebauliche Situation analysiert, wobei man rund um den ‚Checkpoint Charlie‘ folgende bauliche Situation vorfand:

„Die städtebauliche Situation unmittelbar vor Planungsbeginn wird von einer stark heterogenen baulichen Struktur von Blockfragmenten der Bebauung bis 1945 und den einzelnen Bauten aus dem Wiederaufbauprogramm der 50er und 60er Jahre, wie dem Springer-Haus auf der stark Kriegszerstörten Stadtfläche geprägt, die ihre Ursache in der Stadt- und Verkehrspolitik der Nachkriegszeit haben.

Der Block 5 zeichnete sich durch die Ost-, Süd- sowie Westseite definierende Blockfragmente aus dem 19. Jahrhundert aus, zwischen die die IBA Neubauten als Blockreparatur gesetzt wurden. Entscheidend für das Erscheinungsbild des Bauwerks wurde die politische Situation des am Ort eminenten „Kalten-Krieges“ und der globalen Ost-West-Konfrontation. Mit dem Bau der Berliner Mauer 1961 durch die Regierung der DDR, wird die Friedrichstadt entlang der Zimmerstraße in eine nördlichen und südlichen Bereich geteilt und die Verkehrsachse der Friedrichstraße zur Lindenstraße durch einen befestigten Grenzübergang unterbrochen. In Folge wird aus der Innenstadtlage der südlichen Friedrichstadt eine Randlage innerhalb West-Berlins.“⁵

Mit der Wiedervereinigung würde und wurde nun auch das Planungsgebiet wieder ins Zentrum der Stadt gerückt. Das „Demonstrationsgebiet Südliche Friedrichstadt“⁶ wurde daher als Zentrum und „Herz“⁷ der Bauausstellung betrachtet.

Vertiefend wurden für jeden Block der innerstädtischen Zone ‚Südliche Friedrichstadt‘ eigene Ziele definiert, die auf die spezifische Lage und Bestandsstruktur eingingen. Dementsprechend war für den „Wettbewerb Kochstraße-Friedrichstraße 1980“⁸, Block 5 die Wiederherstellung zerstörter Strukturen entlang der Mauer, das betraf den Straßenraum, sowie die städtebauliche Situation insbesondere die Lückenschlüsse im Block, vorgesehen.

Auch die Problematik des innerstädtischen Wohnbaus in der verkehrsreichen Lage sollte gelöst werden.

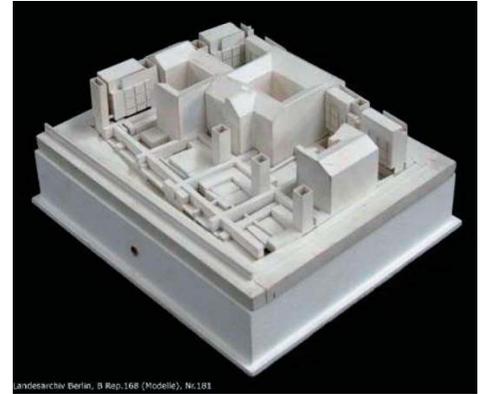


Abb11: Modell Wettbewerbsentwurf ‚Block 5‘

^{5, 6, 7, 8} Salgo, Andreas, In: <http://f-iba.de/wohn-und-geschaeftshaus-mit-mauer-museum-haus-am-checkpoint-charlie> (Stand:28.2.2014)

Den Wettbewerb für den Bereich Block 5 konnten Eisenman und Robertson für sich entscheiden, deren Arbeit wurde mit einstimmiger Juryentscheidung zum Siegerprojekt erklärt. Wie einem Gesprächsprotokoll zu entnehmen ist, fehlt im weiteren Projektverlauf jedoch die Unterstützung diesen voll umzusetzen. „ Nach dem politischen Wechsel im Senat und dem mit dem neuen Bürgermeister Richard von Weizäcker verliert das Projekt des Flächenmonuments an der Mauer jedoch an finanzieller Unterstützung. Daher erhält Eisenman den Auftrag für die Planung von „Wohn- und Geschäftsbauten“ auf 50% von Block 5. Peter Eisenman ist Innerhalb des Büroteams hauptverantwortlicher Entwurfsverfasser.“⁹

Nach dieser Entscheidung musste der Entwurf mehrmals überarbeitet werden um die Zustimmung der Bürger und des Bezirks- und Stadt Senates zu erhalten, sowie ein Kontaktarchitekt für die Ausführungsphase hinzugezogen wurde.

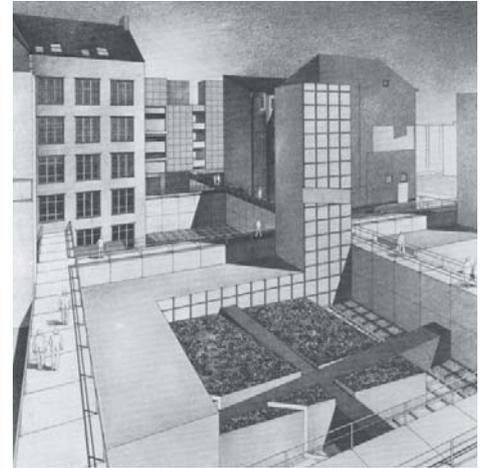


Abb12: Axonometrie Wettbewerbsentwurf
'Hof Block 5'

⁹ Gesprächsprotokoll Kleihues/Eisenman 20.05.1982, 1542, In, Salgo, Andreas, In:<http://f-iba.de/wohn-und-geschaeftshaus-mit-mauer-museum-haus-am-checkpoint-charlie> (Stand:28.2.2014)

IBA Sozialwohnbau Block 5 in Berlin – Haus am Checkpoint Charlie

Städtebauliche Situation.

Einerseits erfüllt der Wettbewerbsentwurf von 1984 die Zielvorgaben die alte Blockstruktur wiederherzustellen, die Idee wird aber von Eisenman und Robertson speziell interpretiert. Das gesamte Bearbeitungsgebiet, also die Lücken in den Randzonen und die Innenhofbereiche, werden durch Layer-Strukturen unterschiedlicher Bedeutungen und Funktionen ‚gefüllt‘.

Dadurch entsteht aus einem Blockrandfragment ein perforierter ‚Superblock‘.

Konkret bezieht sich Eisenman mit seinen Layern auf die ehemalige Stadtmauer aus dem 18. Jahrhundert, Grundmauern aus dem 19. Jahrhundert, die Überreste des Stadtrasters aus dem 20. Jahrhunderts und die Berliner Mauer.

Ein weiteres System aus Wänden wird aus dem Mercator-Netz entwickelt, ausgeführt sollte dieses in Kalkstein werden, wobei die Oberkante der Höhe der Berliner Mauer entsprechen sollte. Damit verweist Eisenman symbolisch auf die globale Bedeutung der Ereignisse in Berlin. Von den umfassenden Ideen aus dem Wettbewerb, wurde jedoch nur das Gebäude am Eck Friedrichstraße, Rudi- Dutschke- Straße realisiert. Welches die Blockrandbebauung lediglich ergänzt und somit die Idee des ‚Superblocks‘ verloren geht. Die Referenzen auf historische Elemente werden aber auch im 1985 fertig gestellten Gebäudes aufgegriffen. Zum Beispiel leitet sich aus dem Mercator- Netz, die zur Straßenflucht verdrehten Fassaden ab.

Bei Peter Eisenmans Entwurf für das ‚Denkmal für die ermordeten Juden Europas‘ (Fertigstellung 2005) wird das Prinzip der Referenzierung eines Umfeldes, hier das Straßensystem der Stadt Berlin, wieder aufgegriffen. Wobei die Referenz- Struktur, die das Grundraster des Denkmals bildet, sehr präsent ist und unmittelbar zur Wahrnehmung des Raumes beiträgt. Um die wesentliche Funktion des Denkmals zu erfüllen, die in Eisenmans Entwurf projizierten Bedeutungen zu vermitteln, musste die Entwurfsidee hier konsequent umgesetzt werden. So sind beim ‚Denkmal für die ermordeten Juden Europas‘ sowie beim ‚Haus am Checkpoint Charlie‘ Analogien (Rasterstrukturen) zu entdecken, die jedoch in unterschiedlicher Tiefe realisiert wurden.

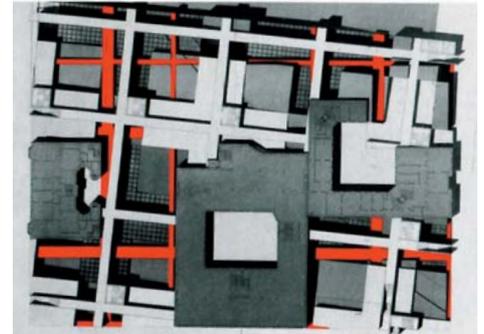


Abb13: Grundriss Wettbewerbsentwurf ‚IBA Block5‘



Abb14: Fassadendetail ‚Haus am Checkpoint Charlie‘

Formale Aspekte der Fassade - Gebäudestruktur

Das Gebäude nimmt mit den sechsgeschossigen Bereichen Bezug auf die Traufenhöhe der angrenzenden Bestandsbebauung, überragt diese aber deutlich mit den achtgeschossigen Gebäudeteilen. So wird die Eigenständigkeit und auch die besondere Position an der Blockecke betont.

Ein wesentliches Entwurfsmerkmal für den Block 5 ist der Bezug zwischen Fassade und Grundriss, horizontale Elemente/ Grundrisse und vertikale Elemente/ Ansichten werden scheinbar vertauscht. Die in die Fassade projizierten Überreste des Stadtrasters aus dem 20. Jahrhundert verdeutlichen dieses Konzept. Klar lesbar ist dieses Entwurfsprinzips jedoch nur im Wettbewerbssprojekt, da mit dem Eckgebäude nur ein ‚Puzzleteil‘ des gesamten Systems realisiert wurde, und somit der gesamte Grundriss und die darin enthaltenen Ideen stark beschnitten wurden.

Um diese Entwurfsidee zu begründen wird auf das 1980 entworfene ‚House El Even Odd‘ verwiesen. Hier wurde mit der Umkehrung, Verdrehung und Projektion, normal assoziierter Bedeutungen von Grundrissen/ horizontaler Elementen und Ansichten/ vertikaler Elementen gespielt. Mit diagrammatischen, axonometrischen Darstellungen in spezieller Projektionsrichtung wird eine provozierte Serie an optischen Täuschungen dargestellt. Damit sollte einerseits bewiesen werden, dass die Entwicklung eines Entwurfes rein aus der Axonometrie bzw. Skizze nicht ausreicht um diesen eindeutig zu beschreiben. Aber auch eine Austauschbarkeit der Orientierungen (horizontal/vertikal), die auch beim ‚IBA Sozialwohnbau‘ bewusst eingesetzt wurde, sollte damit argumentiert werden.

Einen weiteren, auf den ersten Anschein rein formalen Aspekt, stellt die entlang der Rudi- Dutschke- Straße zum Teil verdrehte Fassade dar. Wie bereits erwähnt hat diese jedoch den Hintergrund auf das Mercator- Netz zu verweisen. Die Rotation wird durch die Verwendung unterschiedliche Oberflächenstrukturen unterstrichen, zudem ist über alle zur Straßenflucht gedrehten Fassadenteilen ein Rotes Raster gelegt. Diese Struktur taucht wiederum im Grundriss der Wettbewerbsarbeit auf und zeigt so den bereits Erwähnten Zusammenhang zwischen den vertikalen und horizontalen Elementen auf. Losgelöst von der inhaltlichen Herleitung, kann die Verdrehung aber auch als Bruch mit einer klassischen Blockrand- Fassadenflucht gelesen werden.



Abb15: Foto ‚Haus am Checkpoint Charlie‘, Zustand 2012

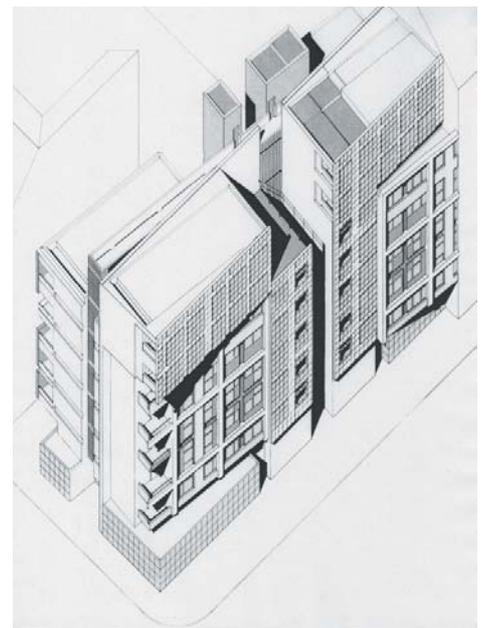


Abb16: Axonometrie Wettbewerbsentwurf ‚Haus am Checkpoint Charlie‘

⁴ Hoffmann, Hans Wolfgang/ Meuser, Phillipp: Architekturführer Berliner Mauer, Berlin: DOM publishers: 2013, S.59

Funktionale Lösung.

Die funktionale Lösung ist bei der Wohnnutzung ein zentrales Thema, und stellt insbesondere bei einer Blockrandbebauung eine komplexe Aufgabe dar. In den Wohngeschossen sind je fünf Wohnungen situiert, die mit einem hofseitigen Laubengang erschlossen werden, der im Eckbereich des Gebäudes zu einem Mittelgang wird. Das unterscheidet die innere Organisation zu einem klassischen Gründerzeithaus insofern, dass dieses eine vertikale Erschließung im Eck aufweisen würde. Wobei eine klassische Gründerzeitbebauung in diesen Abmessungen aus zwei Gebäuden bestehen würde, mit jeweils einem hofseitigen Stiegenhaus. An der Längsseite zeichnet sich bei Eisenmans Entwurf eine Zäsur ab, die ein Zitat an diese Gründerzeitteilung sein könnte. Funktional befindet sich in dieser Lücke der Zugang zum Hof und zur Erschließung der Wohnungsgeschoße. Die Achse des Zugangs war im Wettbewerb Teil einer Rasterstruktur die sich über den gesamten Block erstreckte. Zudem waren in der Fassadenfläche normal zum Straßenraum zusätzliche Öffnungen geplant.

Die Wohnungen selbst orientieren sich primär zum Außenraum, wobei im Wettbewerbsprojekt Balkone und Loggien zum Straßenraum vorgesehen waren, die nicht umgesetzt wurden. „Dies resultierte aus einer Maximierung der Wohnflächen durch eine Entwurfsüberarbeitung von ausführenden Partnerarchitekten, die zudem auch teilweise Innen liegende Schlafräume geplant haben.“¹⁰ Aus dieser Überarbeitung resultieren große funktionale Abstriche, die insbesondere vor einem sozialen Hintergrund zu hinterfragen sind. Ursprünglich waren im Erdgeschoss und Teilen des ersten Obergeschosses, entsprechend der IBA Ziele, die eine funktionale Durchmischung von Wohn- und Gewerbeflächen für die ‚Südliche Friedrichstadt ‚ vorsah, Geschäftsflächen geplant. Nun befindet im Erdgeschoss das Mauer- Museum ‚Haus am Checkpoint Charlie‘, das der Teilungsgeschichte gewidmet ist. Das Museum erstreckt sich auch über die Nachbargebäude des Blocks und verbindet so die Erdgeschosszonen entlang der Friedrichstraße.

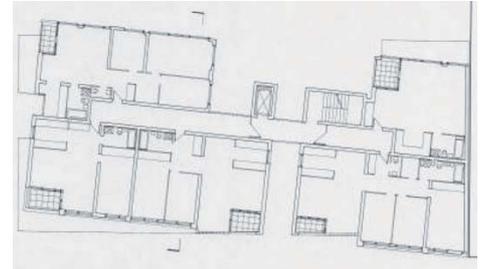


Abb17: Grundriss Wettbewerbsentwurf
,Haus am Checkpoint Charlie'

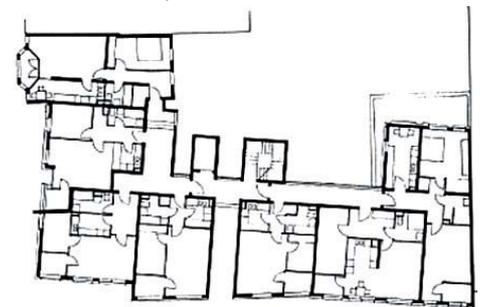


Abb18: Ausführungsgrundriss
,Haus am Checkpoint Charlie'

¹⁰ vgl. Salgo, Andreas, In:<http://f-iba.de/wohn-und-geschaefthaus-mit-mauer-museum-haus-am-checkpoint-charlie> (Stand:28.2.2014)

Bedeutung- Ort der Erinnerung.

Das ‚Haus am Checkpoint Charlie‘ wurde aus Formen und Layern entwickelt, die im Wesentlichen auf historisch bedeutende Fragmente verweisen und sich auf größere Strukturen beziehen. Diese ‚archäologische‘ Vorgehensweise des Architekten verdeutlicht die sehr intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes, womit ein Entwurf entsteht der weit über eine rein funktionale Lösung hinausgeht. Durch die Manifestation des Entwurfsdialogs, bleibt dieser wie ein historisches Fragment in der Stadt erhalten.

Abschließend soll mit folgendem Zitat wird, die Tiefe des architekturtheoretischen Hintergrundes in Peter Eisenmans Projekt verdeutlicht werden.

„Der Akt der Erinnerung verdeckt die Wirklichkeit der Gegenwart... Antierinnerung verdunkelt die Wirklichkeit der Vergangenheit. Bei der Schaffung eines anderen Ortes, der seine Ordnung aus dem Verdunkeln seiner eigenen Vergangenheit ableitet, arbeiten Erinnerung und Antierinnerung gegenläufig, aber gemeinsam an einem schwebenden Objekt, einem gefrorenen Fragment aus keiner Vergangenheit und keiner Zukunft, einem Ort mit eigener Zeit. Im bewussten Akt des Vergessens kann man nicht anders, als sich zu erinnern.“¹¹

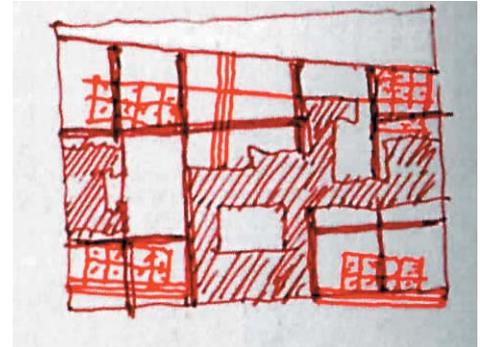


Abb19: Skizze Wettbewerbsentwurf
‚Haus am Checkpoint Charlie‘

¹¹ Noever, Peter (Hsg): Peter Eisenman Barfuss auf Weiss glühenden Mauern, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag: 2004, S.112

Literaturverzeichnis

Fachliteratur:

Moravánszky, Ákos (Hsg): Architekturtheorie im 20. Jahrhundert, Eine kritische Anthologie, Wien: Springer Verlag: 2003

Johnson, Philip and Wigley, Mark, The Museum of Modern Art, New York (Hsg): Deconstructivist Architecture <dt>Johnson, Philip und Wigley, Mark: Dekonstruktivistische Architektur, Stuttgart: Verlag Gerd Hatje: 1988

Hoffmann, Hans Wolfgang/ Meuser, Phillipp: Architekturführer Berliner Mauer, Berlin: DOM publishers: 2013

Noever, Peter (Hsg): Peter Eisenman Barfuss auf Weiss glühenden Mauern, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag: 2004

Internet:

http://de.wikipedia.org/wiki/Institute_for_Architecture_and_Urban_Studies
(Stand 10.3.2014)

[www.http://f-iba.de/](http://f-iba.de/) (Stand 11.3.2014)

<http://f-iba.de/wohn-und-geschaefthaus-mit-mauer-museum-haus-am-checkpoint-charlie> (Stand:28.2.2014)

<http://f-iba.de/wohnhaus-am-checkpoint-charlie/> (Stand:28.2.2014)

Learning from IBA - die IBA 1987 in Berlin, http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/baukultur/iba/download/Learning_from_IBA.pdf (Stand 11.3.2014)

Abbildungsverzeichnis

Abb 1, Titelseite; Skizzen Wettbewerbsentwurf ‚Haus am Checkpoint Charlie‘:
Noever, Peter (Hsg): Peter Eisenman Barfuss auf Weiss glühenden Mauern,
Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag: 2004

Abb 2; Maison Domino, Le Corbusier: <http://www.le-corbusier.com/domino.htm> (Stand 25.3.2014)

Abb 3; Diagramme, House El Even Odd': http://arch-vydav.blogspot.co.at/2011/03/1999_29.html (Stand 10.3.2014)

Abb 4; Skizzen Wettbewerbsentwurf ‚Haus am Checkpoint Charlie‘: Noever,
Peter (Hsg): Peter Eisenman Barfuss auf Weiss glühenden Mauern, Ostfildern-
Ruit: Hatje Cantz Verlag: 2004

Abb 5; Mauerverlauf am Checkpoint Charlie: Hoffmann, Hans Wolfgang/ Meuser,
Phillipp: Architekturführer Berliner Mauer, Berlin: DOM publishers: 2013

Abb 6; Luftbild Checkpoint Charlie, Zustand 1966: Hoffmann, Hans Wolfgang/
Meuser, Phillip: Architekturführer Berliner Mauer, Berlin: DOM publishers:
2013

Abb 7; Luftbild Checkpoint Charlie, Zustand 2009: Hoffmann, Hans Wolfgang/
Meuser, Phillip: Architekturführer Berliner Mauer, Berlin: DOM publishers:
2013

Abb 8; Luftbild Checkpoint Charlie, Zustand 2006: Hoffmann, Hans Wolfgang/
Meuser, Phillip: Architekturführer Berliner Mauer, Berlin: DOM publishers:
2013

Abb 9; Foto Wohnhaus am Checkpoint Charlie, OMA, Zustand 2012: <http://fiba.de/wohnhaus-am-checkpoint-charlie/> (Stand:28.2.2014)

Abb 10; Übersichtsplan Demonstrationsgebiete IBA 1987, Stand 1982: Hoffmann,
Hans Wolfgang/ Meuser, Phillip: Architekturführer Berliner Mauer,
Berlin: DOM publishers: 2013

Abb 11; Modell Wettbewerbsentwurf ‚Block 5‘: <http://f-iba.de/wohn-und-geschaefthaus-mit-mauer-museum-haus-am-checkpoint-charlie>
(Stand:28.2.2014)

Abb 12; Axonometrie Wettbewerbsentwurf ‚Hof Block 5‘: <http://f-iba.de/wohn-und-geschaefthaus-mit-mauer-museum-haus-am-checkpoint-charlie>
(Stand:28.2.2014)

Abb 13; Grundriss Wettbewerbsentwurf ‚IBA Block5‘: Noever, Peter (Hsg):
Peter Eisenman Barfuss auf Weiss glühenden Mauern, Ostfildern-Ruit: Hatje
Cantz Verlag: 2004

Abb 14; Fassadendetail ‚Haus am Checkpoint Charlie‘: Noever, Peter (Hsg):
Peter Eisenman Barfuss auf Weiss glühenden Mauern, Ostfildern-Ruit: Hatje
Cantz Verlag: 2004

Abb 15; Foto ‚Haus am Checkpoint Charlie‘, Zustand 2012 : <http://f-iba.de/wohn-und-geschaefthaus-mit-mauer-museum-haus-am-checkpoint-charlie>
(Stand:28.2.2014)

Abb 16; Axonometrie Wettbewerbsentwurf ‚Haus am Checkpoint Charlie‘:
<http://f-iba.de/wohn-und-geschaefthaus-mit-mauer-museum-haus-am-checkpoint-charlie> (Stand:28.2.2014)

Abb 17; Grundriss Wettbewerbsentwurf ‚Haus am Checkpoint Charlie‘: <http://f-iba.de/wohn-und-geschaefthaus-mit-mauer-museum-haus-am-checkpoint-charlie>
(Stand:28.2.2014)

Abb 18; Ausführungsgrundriss ‚Haus am Checkpoint Charlie‘: <http://www.pinterest.com/pin/332844228680144768/> (Stand 12.3.2014)

Abb 19; Skizze Wettbewerbsentwurf ‚Haus am Checkpoint Charlie‘: Noever,
Peter (Hsg): Peter Eisenman Barfuss auf Weiss glühenden Mauern, Ostfildern-
Ruit: Hatje Cantz Verlag: 2004